

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

187 (11.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394290)



für das ... und seine Führer Anlaß sein, einen aufstrebenden und wirklich nicht zum Vergnügen geduldeten Verdacht mit allen erfolgversprechenden Mitteln zu bekämpfen; und von diesen Mitteln ist eine persönliche Erklärung des Beteiligten wohl das allererste. So lange dieses nicht angewendet wird, wird sich die „Germania“ nicht wundern dürfen, wenn man sich über den Wert zentrumsosfizieller Dementis seine eigenen Gedanken macht.

Nachdem die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ erst neulich zugegeben hat, daß es in den rechtslebenden Parteien zahlreiche Gegner des Reichstagswahlrechts gebe, ist das Mißtrauen erst recht gestiegen. Es zu zerstreuen, soweit es Herrn Spahn betrifft, ist niemand imstande als Herr Spahn selbst.

Die Konferenz der schlesischen Notleidenden.

Zeit einigen Wochen liegt die agrarische Presse in Schlesien, daß die Landwirtschaft in dieser Provinz infolge der anhaltenden Dürre in ganz besonderer Not geraten sei. — Natürlich verlangen die schlesischen Junker weniger für den wirklich in einer läßlichen Lage befindlichen „Bauer“ Bauer als für sich selbst erneute Staatshilfen. Die Folge der unberechtigten Klagen der Organe jener Rittergutsbesitzer war eine Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer, die am letzten Sonnabend im Landeshause zu Breslau stattfand. Natürlich war die Regierung, wie die „Schl. Ztg.“ mittelt, sehr zahlreich vertreten, u. a. durch den Oberpräsidenten Grafen Seckel-Zdraschitz. Je zwei Landwirte aus den einzelnen Regierungsbezirken berichteten über die dortigen Verhältnisse. Die Urteile über die Ernte und die Ernte-Aussichten waren nach den verschiedenen Gegenden verschieden. Die Härten wurde überall gleichmäßig als schlecht bezeichnet. Ebenso einmütig war das Urteil über den gänzlichen Ausfall des zweiten Winter- und Rieselkornes, über den Ausfall der Futtermittel-erträge und über den außerordentlich schlechten Stand der Kartoffeln und der Rüben.

Der Oberpräsident sprach diesmal vernünftiger als es dem reaktionären Herrn bei seiner politischen Vergangenheit zuzutrauen war. Er sagte — immer nach dem Berichte der „Schl. Ztg.“ —

„Im allgemeinen glaube ich, daß die Schließungen, die die Herren Referenten über den tatsächlichen Stand der Dinge in Schlesien gegeben haben, zurecht sind. Allerdings in einer Beziehung möchte ich diese Ausführungen über die Abnehmererträge. Wie in allen trockenen Jahren, so liegt auch dieses Jahr unter dem Stein der besonders guten Qualität. Selbst wenn, was nicht überall eintritt, der durchschnittliche Wasserertrag in den Sommermonaten geringer ist als in anderen Jahren, so ist zweifellos die Qualität besser.“ Sicher ist eine sehr geringe Ernte in Galizien, aber ist eine fast bis zu einer Hälfte gehende Ernte in Schottland. Selbst auf den beiden Böden habe ich in dieser Beziehung sehr mildernde Victoria-Verben gesehen, und daß sich auf geringen Böden in Bezug auf Anlaß der Ernte, bei Besichtigung von eine Befragung zeigt, ist aber zweifelhaft. Alle diese Dinge müssen in Berücksichtigung gezogen werden, teils nach der unteren, teils nach der oberen Grenze bei der Beurteilung der diesjährigen Ernteverhältnisse. Ebenso zweifellos ist das völlige Versagen der Futtermittel.

Rechner warnte weiterhin davor, den Wert tatsächlicher Maßregeln, wie sie jetzt für Futtermittel bewilligt sind, zu überschätzen. Er könne nachweisen, daß bereits am zweiten Tage nach der Veröffentlichung des Kartells die Preise für Futtermittel in den Hamburger und Berliner Notierungen hinaufgeklommen waren. Darum könne man sehen, wie schwer es sei, solche Maßnahmen denen zu gute kommen zu lassen, für die sie bestimmt seien. Das werde er aber nicht, wie eine Versammlung von Landwirten eine Tarifermäßigung für Kartoffeln wünschen könne. Wenn er als Oberpräsident, der für das Wohl aller Bevölkerungsteile zu sorgen habe, bei dem Kartoffelmangel eine solche Maßnahme beantragte, so wäre es etwas anderes. Wenn die Produzenten dazu zu müde die Wirkung sein, daß zu der schlechten Ernte auch noch schlechte Preise kämen. Es sei ein Akt der Gnade und des Erbarmens, wenn staatlicherseits eingegriffen werde.

Recht bedauerlich ist, daß der Oberpräsident sich gegen die Herabsetzung des Obenhandels für Kartoffeln ausgesprochen hat, obwohl er einseht, daß er sich für diese Maßnahme erklären müßte, wenn er seiner Verpflichtung nachkommen wollte, „für alle Bevölkerungsteile zu sorgen“.

Weiter wurden unter der Einwirkung des Oberpräsidenten denn auch diese Beschlüsse abgelehnt, deren Bestätigung durch die leider einflussreiche Landwirtschaftskammer recht nützlich gewesen wäre, so namentlich Anträge, deren Durchführung im Interesse der Kleinbauern liegen würde. So wurden abgelehnt die Anträge auf Tarifermäßigung für Saatgetreide, Kartoffeln, Stroh, Heu, Hafer und Magervieh. Angenommen wurde dagegen ein vernünftiger Antrag auf Tarifermäßigung der Düngeartikel, ferner ein Antrag bezüglich des Brennens von Adern. Abgelehnt wurden auch verschiedene Anträge auf Niedererschlagung oder Stäubung der Hauptstaubtrichter und der Dampfmotorschlagungen. — Bemerkenswert hat die berechtigte Bemerkung des Oberpräsidenten, daß staatliche Eingriffe zu Gunsten der Herren „Kte. der Gnade und des Erbarmens“ sind, jene Leute abgelehnt, allzu unverschämte Forderungen zu stellen.

Angenommen wurde schließlich noch ein Antrag, nach dem von der Generallandwirtschaft für die vom Hofstand Betroffenen die gleiche Behandlung wie für die beim Hochwasser Geschädigten erbeten wird. Die „Generallandwirtschaft“ ist bekanntlich ein der Provinz gehöriges Institut, welches Plandbriefe ausgibt und die

Zinsen, die es zu zahlen hat, dadurch deckt, daß es gegen Hypotheken auf landwirtschaftliche Grundstücke Darlehen gibt. Die Landwirtschaftskammer wünscht nun seitens der Generallandwirtschaft für die durch die Dürre geschädigten Bauern dieselben Zinsermäßigungen und Stundungen wie für die durch Hochwasser in Not Geratenen: ein Begehren, gegen das sich nichts einwenden läßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August. Zu dem angekündigten Schulgesetz wird voraussichtlich die Gesamtvertretung der preussischen Volksschullehrer Stellung nehmen.

— In Zukunft ist bei allen Anträgen auf Geltung von Sonntags- und Ueberarbeit in Preußen vor der Entscheidung in der Regel eine gutachtliche Meinung des Gewerbeinspektors einzuholen. Von allen Verfügungen durch die solche Arbeiten gestattet werden, ist in Zukunft alsbald dem Gewerbeinspektor und der Kreispolizei eine Abschrift zu überreichen. Die Prüfung der schriftlichen Anzeigen, die vor dem Beginn der Beschäftigung von Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeitern der Ortspolizeibehörde zu erstatten sind, ist dem Gewerbeinspektor übertragen. In allen polizeilichen Verfügungen ist eine Befehlsform über das zulässige Rechtsmittel aufzunehmen. Von jeder Verfügung ist dem Gewerbeinspektor und wenn sie zur Berührung von Insaluten erlassen wird, der zuständigen Berufsgenossenschaft eine Abschrift zu überreichen.

Neue Steuern in Sicht. Neben einer Erhöhung der Brausteuer plant die Reichsregierung nach den „Berl. Polit. Nachr.“ auch eine „Revison“ der Zuck- und Branntweinsteuer. — Wenn bei uns Steuern „revidiert“ werden, pflegt eine gewaltige Steuererhöhung dabei herauszukommen.

Das doppelte Gesicht des Zentrums. Der bayerische Zentrumsabgeordnete Dr. Helm, welcher die Agitation versteht und daher einer oft sehr schellenlaute Opposition nicht abgeneigt ist, hat den Widerspruch des aristokratischen Teils seiner Parteigenossen hervorgerufen.

Aus Regensburg wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: „Reichsrat Graf Joseph Accozzini, der Sohn des bekannten Katholikenführers, richtete an den Vorstand des Lokalkomitees des 51. Katholikentages einen die Einladung ablehnenden Brief. Er betont darin, daß die Katholikentage entgegen der früheren Tradition Zentrumsparthei geworden seien. Solange das Zentrum Leute von den politischen Anschauungen und den parlamentarischen Formen eines Dr. Helm in seinen Reihen dulde, lehnte er jede Anteilnahme ab, da sich das mit der Sozialdemokratie verbündete bayerische Zentrum immer mehr zu einer radikalen Parteiparthei entwickle.“

„Die radikale Parteiparthei“ gehört bekanntlich zu den lauteiten Rufem im Streit um Erhöhung der Kornzölle; zumal Dr. Helm hat sich ja bei den Zollkämpfen im Reichstage besonders ausgesprochen. — Den Kritikern, welche mit Recht im Zentrum ihre Interessenvertretung sehen, wird es schon beigebracht werden, daß das Zentrum in seinen Bestrebungen volksfeindlich sein muß, während es zur Agitation eine volksfreundliche Miene aufzudecken hat und daß Dr. Helm nur im Interesse der mit ihm zur Zeit noch unzureichenden Aristokraten handelt, wenn er durch ein demagogisches Treiben die Massen auf die Seite der Zentrumsparthei bringt.

Vom Streikpostenstreifen. In Berlin sind — wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen — wieder einmal drei Metallarbeiter wegen Ueberretung der Streikpolizeiverordnung zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil sie entgegen dem „Befehl“ eines Schumanns Streikposten gestanden hätten. Die Angeklagten legten Revision ein, zu deren Begründung besonders geltend gemacht wurde, daß der Schumann einer allgemeinen, sich gegen die Streikposten richtenden Anweisung des Reviervorstandes gefolgt sei und es sich somit um ein gesetzwidriges polizeiliches Behinderen des Streikpostenstreifen an sich handele. Die Leute seien weggeführt worden, weil sie Streikposten waren, und nicht, weil sie die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdeten. Das Kammergericht verwarf indessen die Revision als unbegründet. Es erachtete die tatsächliche Feststellung für bindend, daß die Anordnungen zum Weitergehen „zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ ergangen seien.

Nach Kaiser ist folgender Fall, den gleichfalls der „Vorw.“ aus Berlin berichtet:

Bei einer Feiern streifen die Schloßier wegen vorgetommener Maßregelungen. Als man am Donnerstag zwei der ausständigen Streikposten standen, wurden sie polizeilich nach der Wache geführt und zwar auf die Befehlsgabe eines Weilers hin, der angab, sie hätten drei Arbeitswille beleidigt, bedroht und gestochen. Auf Grund dieser bloßen Befehlsgabe hin, deren tatsächliche Unterlage von den beiden Streikposten auf das Entschiedenste in Abrede gestellt wird, wurden die Sittleren wie gemeine Verbrecher mit dem grünen Wagen nach dem Polizeigefängnis eingeliefert, wofür man sie bis Sonnabend

nachmittag eingesperrt hielt. Bei einer Vernehmung meint der Kommissar laut Auslage der beiden Beschäftigten, wenn er wüßte, daß er den Befehlsgabenden des Weilers Glauben schenken könne, dann würde er sie davorhalten, weil sie nach ihrer Freilassung wahrscheinlich doch gleich wieder auf Streikposten ziehen würden. Als beide darauf erwiderten, sie würden allerdings weder Posten stehen, da ihnen dies gleich gestattet sei, lagte der Kommissar mit einer nicht mißzuverstehenden Handbewegung: „Nä, was, gestattet!“ Er verfügte schließlich ihre Entlassung mit der Bemerkung, sie sollten das Streikpostenstreifen nur bleiben lassen, denn wenn sie wieder eingesperrt würden, dann erfolge ihre Ueberweisung an das Gericht. — Vorläufig wird gegen das Vorgehen der in Frage kommenden Beamten der Beschwerdebeweg betreten werden.

Die seine Familie. Vor der vierten Zivilkammer des Landgerichts München I ist, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, zurzeit ein Prozeß anhängig, den der bayerische Reichsrat und Oberleutnant Freiherr Eduard Polchinger von Frauenau gegen seinen Vater, Freiherrn Eduard v. Polchinger von Frauenau sen., angestrengt hat und der in der „besseren Gesellschaft“ das Tagesgespräch bildet. In dem Prozesse handelt es sich um das auf zehn Millionen geschätzte Polchingerische Fideikommiß, das der edle Sohn mit allen Mitteln an sich zu bringen sucht. Um nun seine Pflicht zu erfüllen zu können, streifte der edle Sprößling derer von Polchinger selbst davor nicht zurück, seinen Vater des Betrugs zu beschuldigen. Der Vater wiederum beschuldigt seinen Sohn, einen Freiherrn v. Kramer-Klet zu einem Heineid verleitet zu haben, den der genannte Baron auch geleistet haben soll. — Es ist erstauulich, daß der interessante Fall bisher nur das Zivilgericht und nicht auch die Strafkammer beschäftigt.

Rein Geheimbund? Wie der „Volksztg.“ aus Tüft gemeldet wird, ist nimmehr auch das Strafverfahren gegen Fräulein Saunus wegen Verbreitung litauischer und russischer Schriften eingestellt worden. Auch ihr sind die beschlagnahmten Drucksaften auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zurückgebracht worden. — Zu einer zweiten Auflage des Adnigsberger Prozesses scheint die Staatsanwaltschaft keine Lust zu haben. Schade!

Frankreich.

Ergebnis der Generatrwahlen. Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnis der Generatrwahlen haben nach übereinstimmender Meldung Berliner Blätter die Ministerleite 109 Sitze gewonnen. Im ganzen wurden 883 Ministerleite gewählt.

England.

Die Revolutionäre an den Jaren. Der „Tag“ teilt mit, daß der Jar, als er von der Verordigung Viehwes zurückkehrte, in seinem Arbeitszimmer im Palais zu Vetrohof ein Manifest der russischen Revolutionäre fand, in welchem die Gründe der Ermordung Viehwes auseinandergesetzt waren und gleichzeitig erklärt wurde, daß die Terroristenparthei in Ausführung des Beschlusses ihres Aktionskomitees fortfahren werde, alle Indemittel und Personen zu befestigen, welche die Befreiung des russischen Volkes von der Despotie im Wege stehen. Der Jar übergab das Dokument dem Justizminister Murawiew und beauftragte ihn, die Untersuchung selbst zu führen. Der Palaiskommandant General Hesse soll seines Amtes entbunden werden.

Dänemark.

Vom internationalen Jarendienst. Auf Antrag des russischen Gesandten ist Redakteur Opper des radikalen Kopenhagener Nachmittagsblattes „Koffen 12“ wegen Beleidigung des Jaren angefaßt.

Italien.

Russische Spigel treiben auch in Italien ihr Unwesen. Ihr Oberhaupt ist, wie der „Monti“ mittelt, ein gewisser Johannes Wannulleff, der als Vorgespielt schon viele in Unglück gestürzt hat.

Spanien.

Attentatsversuch. Ueber einen Attentatsversuch auf den König von Spanien wird der „Preis. Ztg.“ aus San Sebastian gemeldet: Am Innern des Salomagens des königlichen Geses, welcher den König Alfonso nach Siktoria bringen sollte, wurden am Montag drei Dynamitpatronen entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen durch die Bewegung des Juges unfehlbar zur Explosion gebracht worden wären. Die Reste des Admigs ist infolge dessen verschoben worden.

Reine politische Nachrichten. Am englischen Unterhause erklärte Premierminister Balfour, die Regierung sei von dem Betreiben geleitet, zu einer Spannung zwischen England und Rußland zu vermeiden. — In La Haye (Marocco) sind 15 Gejangene ausgebrochen, nachdem sie dem Torwachtposten die Gewehre fortgenommen hatten. Sie meinten von ihnen entlassen. Auf der Flucht tödeten sie sechs Personen. — Eine türkische Gefangenschaft wird sich nächsten Mittwoch nach Rom begeben, um dem König von Italien ein Handgeschreiben des Sultans und Geschenke, bestehend aus alten Waffen, zu überbringen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Das Flußbett des Samakari, so lesen wir in der „Kreuzzeitung“, das die Hereros von Omuroume bis Samakari bezieht, hat etwa 20 Kilometer lang. Das von den Hereros innegehaltene Bietel Omuroume-Samakari-Flambatunde-Waterberg ist ein verhältnismäßig kleines Gebiet.

Ein größerer Transport erkrankter Truppen aus Deutsch-Südwestafrika wird nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg.“ voraussichtlich am nächsten Montag an Bord des Vondampfers „Schleswig“ in Wilhelmshaven eintrifft. Er besteht aus drei Offizieren und 122 Mann vom Berliner Expeditionskorps und aus drei Offizieren und 26 Mann von der Schutztruppe. Die Heimkehrer, die sämtlich noch leicht erkrankt sind, sollen in der Heimat Erholung suchen und werden vor der Rücküberweisung in ihre Trupenteile einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Wladiwostok am 9. August: Die Japaner beunruhigen die Eisenbahnlinie Schanhaitwan-Inowu zur Verproviantierung der Armee. Es heißt, daß sie längs derselben Linie ihre Truppen mit der Bestimmung nach Schhinminu mobilisieren. Nach einem Telegramm der „Weler-Ztg.“ aus Konstantinopel vom 9. August bewilligte die Flotte die Durchfahrt für die Schiffe der Freiwilligenflotte durch die Meerengen, nachdem in Petersburg durch den Grafen Lambsdorff und hier durch den Votschaiter Sinowjew die Zustimmung bezüglich der Beibehaltung der Handelsflagge gegeben wurde.

Die Gebrüder Volk in Fort-Worth in Texas haben nach einem Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ von der japanischen Regierung den Auftrag zur Lieferung von 100000 Pferden, ausschließlich texanischen Mutlans, erhalten.

Nach Londoner Privatmeldungen konzentrieren die russischen Truppen sich hauptsächlich in Liaojang. — Eine Botchaft des Jaren an die Besatzung von Port Arthur veröffentlicht — dem „Daily Telegraph“ zufolge — die letzte aus Port Arthur in Lichiu eingetroffene Zeitung. In der Botchaft heißt es: „Ich hoffe, daß mein Volk, würdig der heiligen Ueberlieferungen der russischen Kaiser, Port Arthur mit Tapferkeit, Entschiedenheit und Treue verteidigen wird; ich rechne darauf, daß die Offiziere die Mannschaften ermahnen werden, die Fahne hochzuhalten und auf diesem Heinen Teile Rußlands, der jetzt vom Mutterlande getrennt ist. Zu meinem Volke habe ich das Vertrauen, daß es die Soldaten unterstützen wird.“ Die Botchaft wurde den Soldaten vorgelesen und von diesen natürlich mit dem vorgeschriebenen lebhaften Beifall aufgenommen worden. Ebenso ein Telegramm Auropatkins, das die Bevölkerung auffordert, sich gut zu halten, da er ihr vor August nicht Hilfe bringen könne. — Die Hofrahen des Jaren für die armen Soldaten wenig tröstlich sein.

Der „Nieler Ztg.“ zufolge ist der Redakteur h. Dietrich die Meldung zugegangen, daß der Kapitän und die Mannschaft der „Thea“ in Wladiwostok eingetroffen ist.

Der vom Wladivostoker Geschwader beschlagnahmte englische Dampfer „Kaidas“ der Ocean-Strampships-Compagny ist nach der „Berl. Volksztg.“ mit keiner noch Photographie und Hongkong adressierten Ladung, bestehend aus Hohl-, Balken und Maschinenteilen, gestern in Wladivostok eingetroffen.

Der Londoner „Standard“ meldet aus Shanghai, die Japaner hätten in Rußschwang eine Proklamation erlassen des Inhalts, daß die Japaner den Krieg führen, um das Volk von der russischen Tyrannie zu retten und die Mandchurie, die Heimat der Dynastie, wieder freizumachen. Die Proklamation schließt mit der Aufforderung zum Gehorsam gegen die japanischen Gehe.

Gewerkschaftliches.

Der Internationale Kongreß der Grubenarbeiter wurde am Montag in Paris in der Arbeitsbüchse eröffnet. Es nahmen daran etwa 100 Vertreter, darunter zwölf aus Deutschland. Der Kongreß nahm den Antrag auf gleichzeitige Einführung des Achtstundentages, einschließlich der Ein- und Ausfahrt, für die Gruben- und Erdarbeiter in den Bergwerken an.

Gerichtliches.

Gewerbegericht Rüstingen. Verlagt weil keine genügende Klarstellung erfolgen konnte, wurde die Klage eines Arbeiters, der für Steinegelmern von dem Fabrikunternehmer Friedrich zu Sant nach 6 M. forderte.

Berechtigt ein Tag Verläumnis zu fortiger Entlassung? Der Arbeiter R. klagte gegen den Fabrikunternehmer Ed. Janßen auf Zahlung eines Tagelohnes. R. blieb eines Nachmittages wegen Krankheit von der Arbeit fort und kam am anderen Morgen einige Minuten zu spät, infolgedessen J. an Stelle des R. einen anderen Arbeiter einstellte. Das Gericht sprach dem Arbeiter 3,75 M. zu. In der Begründung des Urteils heißt es: Dießfall ist schon gerichtlich dahin entschieden worden,





# Achtung Maurer!

Des am Freitag abend stattfindenden Lichtbilder Vortrages halber findet die Delegierten-Sitzung am

**Donnerstag abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

bei **Faul Göring**, Grenzstraße, statt. Es muß jede Arbeitsstelle vertreten sein.

**Dienstag den 16. August cr.:**

**Mitglieder = Versammlung**

... in der Arche zu Bant ...

Der wichtigen Sache halber ist vollständiges Erscheinen notwendig.  
**Der Vorstand.**

## Im Inventur-Ausverkauf

Ein Restbestand **Damenhemden**  
Hemdentuch mit Spitze

Stück . . 68 Pf.

Ein Restbestand **Damenhemden**  
Hemdentuch mit gestickt. Herzspitze

Stück . . 115 Pf.

Ein Restbestand **Damen-Bein-**  
kleider, Hemdentuch, langetliert.

Stück . . 98 Pf.

Ein Restbestand **Nachtsachen**,  
weiß Blau mit Stickerei

Stück . . 115 Pf.

**Kaufhaus**  
**J. Margoniner & Co.**

## P. P.

Um Irrtümer zu vermeiden, einem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich die bis vor einiger Zeit unter meinem Namen betriebene Tischlerei den Herren

## Klimm & Schorneck

übertragen habe. Indem ich für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinen Nachfolgern übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

**H. Tönjes, Bauunternehmer.**

Auf Obiges bezugnehmend, halten wir uns einem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend zu allen in unser Fachschlagenden Arbeiten unter Zusage guter Arbeit und reeller Bedienung bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

**Klimm & Schorneck**

Bau- und Möbeltischlerei, Hafenstrasse 4.

Am Sonntag den 14. August:

## Extrazug nach Zwischenahn

Abfahrt von Bant . . . . . 9.04 Uhr vorm.

Rückfahrt von Zwischenahn . . . . . 8.00 Uhr nachm.

Fahrtarten für Hin- und Rückfahrt 2. Klasse 5 Mk., 3. Klasse 3.20 Mk., bei 10 Karten eine Freikarte, sind bis Sonnabend mittag 11 Uhr zu haben in der Expedition der „Wilhelmshavener Zeitung“, bei den Herren **G. Tafting**, Neue Wilh. Straße, **Heinrich Hüb**, Bismarckstraße, und **Gebrüder Ladewig**, Hoonstraße.

## Dem geehrten Publikum

von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend sei hierdurch der Besuch des Ausverkaufs der Janssen'schen Konfektionswaare im Warenhaus

## Gebr. Hinrichs, Bismarckstr.

dringend empfohlen.

Die billigen Preise erregen überall berechtigtes Aufsehen!

**Rasiermesser** von erstklassiger Güte und Schärfe! empfiehl  
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Focke h. Solingen.  
P. M. Vor vor mit  
42. M. zu haben.  
Krone-Diamant-  
Messer-Nr. 225. Krone-  
Messer-Nr. 225. Fertig  
zum Gebrauch mit Holz. Für jedes Metall  
wird garantiert. Streifenmesser M. L. bis  
M. 120. Rasiermesser. Rasiermesser A M. -50.  
Schärfmesser M. -20. Rasierklinge M. -20. Rasier-  
klinge komplett in 7. Einzel M. 8.-. Oelkugelmesser A. Klasse A M. 2.50  
u. M. 3.-. Versandt geg. Nachb. Katalog mit über 1000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. unversenkt.

## Telegramm!!!

Kaufte einen großen Posten

**Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge**

ferner eine große Partie **Damen-Korsetts**,  
**Strümpfe, Strumpfwolle** .. sowie einen  
großen Posten

## Schuhwaren!!!

in allen Größen bedeutend unter Preis und  
gebe alles wieder zu den bekannt **spottbilligen**  
Preisen ab.

**Priets Partiewaren-Haus**

Ostfriesenstraße 59.

In einem an der Peterstraße  
in nächster Nähe des Amtsgerichts Nürtingen belegenen Hause  
(Schattenseite) wird ein

## größerer Laden

einzubauen beabsichtigt.

Restkanten, die den Laden zu mieten beabsichtigen, bitte ich,  
sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen, damit etwaige Wünsche  
in Bezug der Einrichtung beim Bau Berücksichtigung finden können.  
Bant, den 10. August 1904.

**Johann Hch. Dirks,**

**Rechnungsführer und Mandatar,**  
Peterstraße 5, Mittelstraße 17.

Lotterieklub „Großschwein“.

Freitag abend 9 Uhr:  
Hebung der Beiträge in der Arche.

Während der Gerichtsferien  
ist mein Bureau Sonnabends  
nachmittags von 1 Uhr ab  
**geschlossen.**

**Dr. Brunnemann**  
Rechtsanwalt und Notar.

Café und Restaurant

**Carlsburg,**

Bant, am Markt.

Tag und Nacht geöffnet!

Jeden Abend u. am Tage während  
der Badzeit:

**Großes Frei-Konzert**

von dem berühmten

Salon-Künstler Trio „Adam“.

**S. Janssen.**

**Zu vermieten möbl. Zimmer**

Mellumstraße 18, part. rechts.



## Ortsverband

für **Geflügelquak Nürtingen-**  
**Wilhelmshaven.**

Donnerstag den 11. August  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

**Quartalsversammlung**

bei **Kath.**, „Teeeländischer Hof“.

— Tagesordnung: —

1. Richtigkeits: a. Rechnungslegung,  
b. Auszahlung der Zinsen etc.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Biochemischer Verein**  
**Nürtingen-Wilhelmshaven.**

Sonntag, 13. August:

**Versammlung**

Wegen Unwohlsein von auswärtigen  
Gästen bietet um zahlreichen Besuch  
**Der Vorstand.**

## Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr starb  
nach kurzer heftiger Krankheit mein  
lieber Sohn und unser guter Bruder  
und Schwager

**Reinhard Janssen**

im blühenden Alter von 20 Jahren.  
Dieses zeigen schmerzerfüllt mit der  
Bitte um stille Teilnahme an  
Bant, den 9. August 1904.  
**Mwe. Regina Vogena,**  
**Hermann Sommer u. Frau,**  
geb. Janssen.

Die Beerdigung findet Donners-  
tag den 11. August, nachmittags  
4 Uhr, von der Leichenhalle des  
Städtischen Krankenhauses aus statt.

## Todes-Anzeige.

Montag Nacht 1 Uhr verließ  
nach kurzer heftiger Krankheit unsere  
innigst geliebte Tochter

**Gretchen**

im zarten Alter von 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Bant, den 9. August 1904.

Die tiefbetrübten Eltern:

**G. Eiben u. Frau, geb. Caspers.**

Die Beerdigung findet Freitag  
nachmittags 2 Uhr vom Trauer-  
hause, Nordstraße 13, aus statt.

## Dankjagung.

Allen denen, die meinen lieben Mann  
und unsern guten Vater das letzte Geleit  
gaben, sowie für die vielen Kranzspenden,  
und dem Bürgerverein Sappens, westl.  
Teil, sowie der freiwilligen Feuerwehr  
Sappens, insbesondere dem Herrn Pastor  
Kobiel für die trostreichen Worte am  
Grabe, unsern besten Dank.

**Mwe. Selma Schmidt**  
nebst Kindern u. Verwandten.





# Norddeutsches Volksblatt

## Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Bestellen werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Zeilen in Nützingen-Wilhelmsbaven und Umgebend, sowie der 11. und 12. Pfg. für die sonstigen auswärtsigen Interessenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Aufträge für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Sant. Neue Wilhelmsbavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmsbaven.

Finan-Expeditionen und Annahmestellen:

Sant: G. Sudenbergs Buchhandlung, Weststr.; Duppens: C. Gadowasser, Güterstr.; Jener: H. Hinrichs, Wöhrnerstr. 61; Barel: C. Rege, Schüttingstr. 18; Pflagram, Langenamp; Kochen (Christians); F. Dieringa; Karbenes; W. Fintel, Albrecht; Emden: Carl Pauli, Große Sandstr. 18; Beer (Christ): W. Rege, Kirchstr. 44; Weener (Christ): Georg Krons; Wasbed (Ham): G. Wedmann; Lägerdorf (Holstein): S. Hinrichs, Reinehr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Reichsstr. 41; Brunsbüttel: h. Stabe; Derm. Rege, Oberstein (Hafenstr.); Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Sant, Donnerstag den 11. August 1904.

Nr. 187.

### Zweites Blatt.

#### Unter Kommunalprogramm.

„In der „Kommunalen Praxis“ schreibt Genosse Paul Singer:

Die Beratung des Kommunalprogramms auf dem Parteitag in Bremen wird voraussichtlich eine größere Anzahl von Anträgen zeitigen, die darauf berechnet sind, den sozialdemokratischen Vertretern für ihre Tätigkeit in der Gemeinde — mehr wie es in dem Entwurf geschieht — eine Richtschnur im einzelnen zu geben. Der Zweck dieser Zeilen — die sich mit dem im Entwurf aufgestellten Grundriss beschäftigen sollen — geht zugleich auch dahin, nachdrücklich abzurufen von der Zusammenstellung vieler Detailforderungen, die doch niemals alle Bedürfnisse erschöpfen können. Aber auch abgesehen von diesem mehr äußerlichen Grunde, ist es bei der Vielgestaltigkeit der gemeinlichen Arbeit und bei der Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse, der Leistungsfähigkeit, der Größe, der industriellen, landwirtschaftlichen und zum Teil auch handwerklichen Bedeutung der Gemeinden geradezu unmöglich, ein Programm zu formulieren, das für alle Gemeinden, gleichviel welcher Art, gemeinsame Forderungen aufstellt und ihnen gleiche Aufgaben zuweist. Auf dieses Gebiet können nur leitende Grundrissse festgelegt werden, nach denen die sozialdemokratischen Gemeindevertreter die Verwaltung zu beeinflussen und umzugestalten streben müssen.

Es umgarngete es wäre, das Kommunalprogramm in Einzelforderungen aufzulösen, so notwendig ist es dagegen, die Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung stets im Einklang zu halten mit unerer grundsätzlichen Bekämpfung der gegenwärtigen Gesellschafts- und damit natürlich auch der kommunalen Einrichtungen und seinen Schritt zu tun, der im Widerspruch steht mit den prinzipiellen Forderungen der Sozialdemokratie. Von diesen Gesichtspunkten aus glaube ich, daß es sich für die Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen empfiehlt, unter strenger Befolgung der vom Parteitag aufgestellten maßgebenden Grundrissse, Einzelforderungen zu formulieren,

die dem lokalen Bedürfnis angepaßt, den leitenden Prinzipien sozialdemokratischer Gemeindepolitik entsprechen.

Dies vorausgeschickt, wende ich mich zu dem Entwurf, der in knapper, aber ausreichender Weise und in logischer Konsequenz der in unserem Parteiprogramm enthaltenen Forderungen die Anprüche befriedigt, die meines Erachtens an eine Zusammenfassung der für die sozialdemokratische Tätigkeit in den Gemeindepolliegen maßgebenden Grundrissse zu stellen sind. Die unter Nummer 1 des Resolutionsentwurfs hat Genosse Rindemann in der „Kom. Praxis“ bereits besprochen — ich habe dem nichts Wesentliches hinzuzufügen. Die Forderungen a b c der Nummer 2 handeln von der Beschaffung der Deckung des kommunalen Bedarfs. Es ist selbstverständlich geboten, daß an dem Parteigrundriss, Steuern nur vom Einkommen und vom Besitz zu erheben, auch auf kommunalem Gebiet festgehalten werden muß. Vor allem gilt dies für die Gemeindeaufgaben, die unter 2a des Entwurfs bezeichnet sind. Zu deren ausreichenden, der modernen Kultur entsprechenden Erfüllung hat — falls die fiskalische Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht ausreicht, was bei kleineren Stadt- und Landgemeinden stets der Fall sein wird — der Staat als höheres und leistungsfähigeres Gemeinwesen helfend beizutreten.

Neben solchen staatlichen Zuschüssen kommen dann die selbständigen Einnahmen der Gemeinden in Frage, deren Quellen unter 2b des Entwurfs angegeben sind. Die Besteuerung des unverbienten Wertzuwachses an Grund und Boden (2c des Entwurfs) rechtfertigt sich aus der Tatsache, daß die Wertsteigerung des Grund und Bodens meist nicht aus Arbeit oder Anwendungen des Besitzers resultiert, sondern durch Einrichtungen und Aufwendungen der Gemeinde: Straßenanlagen, Durchbrüche, Kanalisation usw., erzielt wird. Der Nutzen, den die Gesamtheit dem Einzelbesitzer hierdurch schafft und der sich bei Verpachtung oder Veräußerung des Besitzes in ständige Mäße umsetzt, muß durch eine entsprechende Leistung des Besitzers an die Gemeinde abgezahlt werden. Die Form und der Umfang, in denen dies geschieht, können

verschieden sein; die Bestimmung hierüber wird der Initiative der Gemeindepolliegen überlassen bleiben müssen.

Die Nummer 3 des Entwurfs enthält die für die kommunale Verwaltung maßgebenden Grundrissse. Hiermit kommen wir zu dem Teil des Programms, der der Initiative und der Tätigkeit der sozialdemokratischen Gemeindepollierung ein weites, fruchtbares Feld eröffnet. In 3a des Entwurfs sind alle Aufgaben des Gemeindelebens — soweit die Verwaltung in Frage kommt — enthalten. In den Grundrissse, nach denen entsprechend der Nummer 3a des Entwurfs die kommunale Verwaltung geführt werden soll, kommt das sozialdemokratische Prinzip zur Geltung, welches die Einrichtung und den Betrieb kommunaler Anstalten dem Privatkapital entziehen will. Die heutigen Zustände gipfeln darin, daß alle Gemeindeunternehmungen (Schule, Kranken- und Armenpflege, Straßenreinigung usw.), welche erhebliche Kosten beziehungsweise Zuschüsse erfordern, durch die Gemeinden eingerichtet und geführt werden, während alle gewinnbringenden Unternehmungen (Licht, Kraft- und Wärmecentralen, Straßenbahnen usw.) Privatunternehmern zur kapitalistischen Ausbeutung überlassen werden. Das in den Altiengefellschaften konzentrierte Kapital zieht aus der Befriedigung kommunaler Bedürfnisse enorme Gewinne, findet sich mit der Gemeinde durch Leistung einer mehr oder weniger geringen Abgabe ab, während die Kommunen auf dem Wege allgemeiner Belastung die zum Betriebe erforderlichen Voraussetzungen schaffen und stetig erweitern. Dielem in der Herrschaft der bestehenden Klasse vorzuziehen kapitalistischen Prinzip stellen wir den sozialdemokratischen Grundriss: „Alles durch die Gemeinde“ gegenüber und verlangen die Be- und Ausnutzung der im öffentlichen Interesse erforderlichen kommunalen Einrichtungen und Anstalten im Interesse und zu Gunsten der Gesamtheit aller Gemeindeglieder.

Neben den aus Besitz und Einkommen notwendigen Gemeindeglieder, sowie den städtischen Zuschüssen für die unter 2a bezeichneten Aufgaben und einer entsprechenden Besteuerung des

unverbienten Wertzuwachses an Grund und Boden, sollen die Lieberhöfisse aus den Gebühren für die Benutzung kommunaler Betriebe dazu dienen, die Unentgeltlichkeit der Benutzung aller Institute des Volksgemeinheits- und Volksschulwesens sicherzustellen und eine Erleichterung der kommunalen Steuerlast herbeiführen. Die Höhe der Gebühren für die Benutzung kommunaler Einrichtungen hat sich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der die Einrichtungen benutzenden Volksklassen anzupassen, das heißt nicht die kapitalistische Ausbeutung ist der alleinige Zweck der kommunalen Einrichtungen. Namentlich muß dieser Grundriss zur Geltung kommen bei den kommunalen Einrichtungen aus dem Gebiete des Wohnungswesens.

Der privatkapitalistischen Ausweitung des Wohnungsbedarfes der Arbeiterklasse und der sonst wirtschaftlich Schwachen muß von der Gemeinde ein Riegel vorgeschoben werden. Von Bau- und Wohnungsgenossenschaften ist, wenn überhaupt, hierfür nur in außerordentlich beschränktem Umfange etwas zu erhoffen. Es kann jedoch mit großem Erfolg geschehen, wenn die Gemeinde den vorhandenen eigenen Grundbesitz verwendet, um außer den erforderlichen kommunalanstalten Wohnungen mit kleinen Einnahmen und billigen Wohnungen zu errichten, deren Mietzins die Höhe des für Verzinsung und geringe Amortisierung des aufgewendeten Kapitals sowie die Verwaltungskosten nicht übersteigen darf. Mit der Ausschaltung der über die Selbstkosten hinausgehenden Rente aus dem aufgewendeten Kapital vermindert der namentlich die Arbeiterwohnungen verteuerende Faktor, der heute die Arbeiterklasse zwingt, einen unerschwinglich hohen Teil ihres Einkommens für Miete aufzuwenden, und damit die Arbeiterfamilie in gesundheitlicher, moralischer und kultureller Hinsicht auf das schwerste schädigt.

Ueber Nummer 4a und b des Entwurfs brauche ich mich nicht weiter zu äußern, da diese Forderungen alles umfassen, was das sozialdemokratische Programm auf dem Gebiete des Arbeiterwohnwesens von der bürgerlichen Gesellschaft verlangt. Die Arbeiterpolitik der sozialdemokratischen Gemeindeglieder ist durch das Parteiprogramm gemieden; die Forderungen in den

### Mathilde.

Schilderungen aus dem Leben einer armen Frau. Von Carl Hauptmann.

(23. Fortsetzung.) — (Mathilde verlobt.)

Saled überlegte. Er antwortete nicht. Er sah das Kind in der Wiege und sah es auch nicht, so stand er und sann und starrte ins Leere. — „Se war aber hier?“ sagte er, ohne sie anzusehen, „wam?“

„Du, um halb sieben kanns gewesen sein.“ „Halt du vielleicht was gemerkt oder gehiert von ir?“

„Neer“, sagte die Frau zögernd, obgleich es ihr jetzt plötzlich ganz klar war, daß auch in Mathilde wie in Saled heute etwas umgegangen, das sie so innerlich bewegt und außer Rahmen weid gemacht haben mußte. „Neer, Joseph“, sagte sie, „na Teies — gewundert ha' ich mich woll au, daß sie ja setlich kam — wo kann sie denn bei sein?“

„Gewundert — du hult dich gewundert — aber was denn? Hat se was gefragt?“

„Neer, neer“, sagte wieder Frau Oders bedächtig, „he hatte sich ja sein gemacht, ma konnte seine stille Freude ha'n.“ Das war nun grade nicht, was für Saleds Stimmung pahte. „Frein gemacht.“ Es ging ihm wie ein Blitz durch alle Glieder. „Wah“, sagte er, „sein gemacht — und heute is Fastnacht.“ „Wah — neer“, sagte Frau Oders, wie sie die Wirkung ihrer unbedachten Worte auf Saled gesehen hatte, und wie sie sah, daß jetzt noch vollens alles verlobt war: „Joseph, neer — ach, hier mich amol an, — ich muß dir's uffen sagen.“

„Was?“ sagte er zornig sprühend und hart:

„Du kannst's nich schlimmer machen, als es is. Sag's!“

Und Frau Oders begann zu erzählen, daß Mathilde zuerst im Zimmer gewesen, ehe sie hereintrat. Da hätte sie ein finliches Gesdier gehört und wohl gemerkt, sich draußen, was es gäbe. Und wie sie hereingekommen, hätte Mathilde vor dem Bette ihres Kindes halb geniert, das Kind in ihren Armen haltend und drückend, daß sie — Frau Oders — nicht gewohnt hätte, wollte sie es hergen oder erwärmen. — „Was?“ sagte Saled und stand ganz erriert. Aber Frau Oders waren Saleds innere Aufregungen im Grunde so unverständlich wie die Mathildes. Und weil es ihr nach ihren Worten sofort klar war, daß sie auch damit ein fallisches Licht auf Mathildes Zustand warf, versuchte sie Saled aufzutauen mit guten Worten und sagte dann, daß Mathilde dagesellen, das Kindel geküßt und gestreichelt hätte, immer noch einmal, ordentlich stichlich geküßt hätte, ohne groß Worte zu machen, was ja nie ihre Art wäre — dann weggeeil und wiedergekommen wäre, immer wieder zögernd auf der Treppe, daß die dein es wohl hätte hören können, wie sie bei jedem Schritte zurück nicht gewußt hätte, ob sie noch einmal hereinkommen oder einem andern Schicksal, das sie zog, sich und das Kind vergerend, zutürmen sollte. Und Saled war so innerlich erschüttert, und still — er empfand alles, was in Mathilde längst genugsam heimlich sein Wesen getrieben, und setzte sich erschöpft in die Sophaede und ließ es sich gefallen, daß Frau Oders wiederum ihre stille Abendarbeit in aller Ruhe und beim Ziden des Zwergers fortsetzte, die Wäsche vor sich, ihre Beile zurechtzogen, und dabei sagte: „Teies, die gute Mathilde, wie die heute war! Wie die um das Kind

war! Und sich gar ni trennen konnte. Au' wie sie 's dritte Mal zurückkam. 'S hat mir reen 's Herz zerissen.“

„Das Was!“ schrie Saled plötzlich auf, und schlug dabei wie ein Unfinniger sprühend auf den Tisch, daß es Frau Oders ganz kalt in den Gliedern wurde, wie sie ihn an sah, seine kräftlichen Jäge sich leise aber wild verzerrten, und er auch schon aufsprang und dabei schöhnend herooftsch: „Die hat 'n andern! Die hat 'n andern!“ Und ehe sie ihn auch nur halten konnte, war er schon unten auf die Straße hinausgeeil, hin, wo die Tanzloale lagen, wo sich heute die Welt ihre Fastnacht machte.

### Nehtzestes Kapitel. Unteroffiziers-Ball.

Mathilde war in einer ganz unbegreiflichen Lage. Wenn einer ihr nahen gewollt und sagen: Mädel — wie drichst du bist! Du hast deinen Saled, und hast ein lustiges, gesundes Kind, du hast deinen guten Verdienst, und du konntest so schön und geordnet und in aller Antändigkeit leben — was tuft du?, der hätte wohl recht. Nur daß er nicht begriff, daß alle diese Worte kommen, wenn das Blut nicht zu heiß ist und die Visionen des Auges nicht in Verklärung stehen, daß man Ordnung und gute Worte und Achtung und Antand nicht mehr mittert. Denn so war es jetzt mit Mathilde. Wer sie sah, sah ihr an, daß Gram eine Sätte hatte in ihr. Sie war Bauernblut. Sie empfand es wie einen Schmerz, daß sie Saled sah, wie einen hudson Kämmerer, dem es zuerst die Seele zerbrach, wie sie anders geworden, wie er merkte, daß Mathilde eine Sehnsucht erfüllte, die er nicht begriff. Und der Gram lag in ihren strengen Augen, daß sie nur wie feucht

glänzen und einer Keumütigen Grund daraus herooftschimmerte. Aber aus diesen Augen, die aus dem Grunde aus Trauer und Neue ganz weich und verzweifelt schienen, ging auch eine Lebenslust, wenn sie sich endlich aus allen Zweifeln aufraufte, alles hinter sich geworfen, nur ihre hellen Visionen an sah; daß man dann begriff, daß jedes Wort abprallen müßte, wie von Diamantsfellen die tofenden Wellen oder an einer wahrhaft Liebenden ein noch so weises Mahnen: „Es wird dein Unglück!“ Mathilde war wirklich wie eine Unfinnige. Sie konnte ihrer nicht mehr Herr werden. Es war in ihr aufgegangen, wie eine Lavine und angelochwillen, so leidenschaftlich, daß sie nicht fragte, ob es sie schließlich verderben müßte. Und sie wagte alles. Sie wußte, welchen Hof der Judige aufbrachte. Sie wußte, daß er nicht wissen würde, was er tat, und sie wagte doch alles. Sie wußte oder wenigstens, ehe sie es wagte, sah sie in sich und es zerrt sie, daß sie treulos und gottlos hinwärt, was ihr im Grunde lieb und sogar ganz fest einmal ein ewiger Beiß gelidener, wie das Kind. Aber sie mußte es hinnerren, so brannte ihr Verlangen zu Hallmann, dem jungen, gefunden, schmden, welchen Bauernsohne, daß sie alles wagte, und wenn sie Saled gar in seiner Wut erdroffen, oder mit einem Revolver erschließen würde, wenn sie heimküme. Da gab es keine Worte mehr, die das Blut stillen konnten. — Das ist das Wunder, was da einmal umtritt und Gedanten auslöst und Träume aufweist, das zeichnet mit der Hand der tiefsten Macht, deren Wesen uns oft ganz unbegreiflich ist, unsere Menschenwege und schmeidet sie wie in eisene Schranken — was auch Ordnung und Antand, Verdienst und Ruhe uns loden und verheßen und ab-





wurden die Herren Hauptlecher Graeemann-Reuende und Kemmer Botten-Müller.

2. Antrag auf zweimalige Erhebung der Gemeindefeuern und Einführung von Steuerzetteln Die zweimalige Steuererhebung wurde abgelehnt, jedoch die Einführung von Steuerzetteln nach Banter Müller beschlossen.

3. Beschlußfassung über Anlage eines Fußweges auf dem Bankei der preußischen Chaufee. Die Chaufeeverwaltung der Provinz Hannover erklärt sich in einem Schreiben bereit, das Bankei der preußischen Chaufee von Kopperhöfen bis Marienfel zu pflastern und zwar in den Ortshausen Kopperhöfen und Seban in einer Breite von 2 Metern, im Uebrigen jedoch nur 0,5 Meter. Der Kostenanschlag beträgt 9000 Mk., wovon die Provinz Hannover die Hälfte übernimmt. Für die andere Hälfte war vom Amte folgende Verteilung vorgeschlagen: der Amtsvorstand übernimmt 2250 Mk., die Gemeinde Bant 750 Mk. und den Rest von 1500 Mk. die Gemeinde Reuende. Der Gemeinderat stimmte diesem Vorschlag zu und bewilligte die 1500 Mk.

4. Beschlußfassung betr. Anlage von Straßen in der Kolonie Siebelsburg. Hierzu lag ein Antwortschreiben des Staatssekretärs des Innen vor. Der Staatssekretär erklärte sich bereit, die Straßen 1, 8 und 15 in der vom Gemeinderat beschlossenen Weise in einer Breite von 15 Metern, die Uebrigen 12 Meter herzustellen zu lassen. Die Straßen 1, 8 und 15 sollen mit Kopfsteinen und einem 1 Meter breiten Kleinfeststeinen zu beiden Seiten gepflastert werden. Das Bankei soll jedoch nur in einer Breite von höchstens 2 Metern gepflastert werden. Der Gemeinderat war der Ansicht, daß die Bankei in ihrer ganzen Breite gepflastert werden müßte und berief sich auf § 11 des Statuts betr. Anlage oder Veränderung von Straßen und Plätzen, wo bestimmt wird, daß die Straßen in ihrer ganzen Breite gepflastert werden müßten, wozu auch die Bankei gehören. Weiter wünschte der Staatssekretär

die Uebernahme der Straßen nach vorrichtsmäßiger Fertigstellung seitens der Gemeinde als Gemeindegewehr, sie jedoch dem Staate nach Aufhebung als Gemeindegewehr zurückzugeben, da das ganze Gelände dem Erbbauerecht unterliege. Der Gemeinderat hatte Bedenken hiergegen und vertagte die ganze Angelegenheit.

5. Schlachthaus betr. Es lag ein Schreiben des Magistrats in Wilhelmshaven und der Betrag der Schlachthausgemeinschaft mit der Gemeinde Reuende vor. Das Amt wünschte einige formelle Veränderungen in dem Betrage. Der Gemeinderat stimmte dem Betrage mit diesen Veränderungen zu. Als Gemeindefest wurde das Statut der Gemeinde Bant mit der Veränderung, daß Haus-schlachtungen vom Schlachthauswange gänzlich befreit bleiben, angenommen.

6. Verschiedene Mitteilungen. Zur Wasserversorgung in Reuengroden sollte der Gemeindevorsteher mit, daß am Breiten Wege ein Pumpenstand aufgestellt worden sei. Es sei hierzu die Uebernahme der Zinsgarantie seitens der Gemeinde verlangt worden, und er habe, um die Zinsgarantie zu fördern, die Sache eigenmächtig übernommen. — Weiter teilte der Gemeindevorsteher mit, daß die Verwaltung der Kolonie Siebelsburg ihre Straßenschilder und Hausnummern selbst zu besorgen wünscht. — Es kam dann noch eine Wegangelegenheit zur Sprache und hierauf fand eine vertrauliche Sitzung statt.

Vermischtes.

Die verzeßliche Wit. Vor etwa 8 Tagen stieg in einem der ersten Londoner Hotels ein Amerikaner mit seiner 18 Jahre alten Tochter ab. Das Töchterlein schien sich eines unbeschränkten Taschengeldes zu erfreuen, denn sie besuchte sämtliche fashionablen Läden des Westens, kaufte, was ihr gefiel, und zahlte, ohne zu handeln, in guter Münze. Als sie eines Tages von einem solchen Ausfluge in die Läden der

Regentstreet in das Hotel zurückkehrte, fand sie den schnell entschlossenen Vater, der plötzlich London langweilig gefunden hatte, mit Vaden beschäftigt, und wenige Stunden darauf hatten die beiden bereits die Reife nach dem Kontinent angetreten. Man kann sich das Staunen des Zimmermädchens vorstellen, das das Wohnzimmer des Amerikaners aufzuräumen hatte, als sie in der lächerlich mit Seidenpapier ausgelegten Feuerstelle dieses Zimmers fünf Diamantringe, ein Diamant- und Perlenhalsband, einen goldenen Bleisüßbehälter, einen Ring mit Türkisen, eine Diamant-Faare, eine mit Diamanten besetzte Uhr und eine Perle fand, die 120 Dollars und 150 Pf. in englischen Banknoten enthielt. Das Töchterlein des Amerikaners hatte offenbar den Kamin zu ihrem Sammelplätzchen gemacht. Der Wert der gefundenen Sachen betrug mehrere tausend Pfund. Ganz vergeblich waren die Amerikaner übrigens nicht, denn nach einigen Stunden ließ ein Telegramm nachstehenden Inhalts ein: „Wir haben in unserem Zimmer etwas vergessen. Es liegt im Kamin. Bitte verwalten bis zu unserer Rückkehr.“

Humoristisches.

Woshaft Trudfeler. Der „Bermer Bund“ schreibt: Den höchsten Grad der Unverschämtheit scheint der Selbstenthold jüngst erreicht zu haben. Der Bermer Männerchor hat das erhabene, das Programm zu seinem Konzerte in der Martinskirche in Gaur ist durch diesen Schritt aus ganzauferst entstellend. In dem gefühlsvollen Liede „Stell auf den Tisch die dultenden Hefebien, die letzten roten Wärrern trag' herbei“, hat er eine Variante für Feinschmecker erfinden: „Die letzten roten Wärrern trag' herbei“ hieß es auf dem Programm. Das wäre immerhin noch harmlos — ganz schlimm aber ist der zweite Streich. „Hoch strahl vom Firmenschild, Freiheit, dein hebrs Bild“ heißt es in der Vaterlandshymne aus dem Galvestenfestspiel. Was wurde daraus? „Hoch strahl vom Firmenschild...“

Schiffahrts-Nachrichten

vom 9. August.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Ragn.

- Volld. „Hallef“ v. Baltore 1, a. d. Wefer angef.
Volld. „Nansenbaler“, v. Uebe 1, von Honama abg.
Volld. „Grefeld“, v. Wajllien 1, v. Antwerpen a.
Volld. „Vingrengent Luitpold“ in Singapur angef.
Volld. „Hera“, v. Kulltralen 1, von Genua abg.
Schneid. „Arconing Wilhelm“ Rortum Riff polf.
Volld. „Wietfelm“, n. Zwofangrund b. Cuffflant p.
Volld. „Millehab“, von Neuport 1, in Zettin a.
Volld. „Main“, v. Chalfien 1, Cuffflant polfirt.
Volld. „Deibelberg“, v. La Glata 1, v. Montevideo a.
Volld. „Koon“, v. Otfallen 1, in Wden angef.
Volld. „Bagen“, nach Chalfien 1, in Suez angef.
Volld. „Eadjfen“, v. Chalfien 1, v. Southamton a.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Ragn.

- T. „Hobenfels“ heute von Suez in Calcutta.
T. „Ladenfels“ heute von Madras in Calcutta.
T. „Rothenfels“ heute von Calcutta nach Hamburg.
T. „Stahel“ heute von Vishaban in Bomaran.
T. „Kabenfels“ heute von Hamburg in Antwerpen.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Ragn.

- T. „Hera“ gestern von Genien in Leer.
T. „Bellona“ gestern von Antwerpen in Corina.
T. „Bemus“ gestern von Kopenhagen in Zettin.
T. „Arion“ gestern von Rön nach Bremen.
T. „Elin“ gestern von Rotterdam in Rön.
T. „Hector“ gestern von Turfion in Bremerhafte.
T. „Hulcan“ heute von Rön nach Rofod.
T. „Italia“ heute von Rotterdam in Rön.
T. „Fortuna“ heute von Königsberg in Rön.
T. „Actina“ heute von Bremen in Kopenhagen.
T. „Klona“ heute von Bremen in Rotterdam.
T. „Rinos“ heute von Leer nach Rofod.
T. „Geronia“ heute von Guelphines in Bremen.
T. „Thebus“ heute von Cuffflant nach Oporto.

Telegramme des Dampfschiffahrtsgesellschafts Ragn.

- T. „Reiter“ gestern von Bremen in Hull.
T. „Eperber“ gestern von Bremen in London.
T. „Hallef“ gestern von Hull nach Bremen.
T. „H. Hühof“ gestern von Genua nach Marseille.
T. „Hogland“ gestern von Bremen in Antwerpen.

Schiffe, welche die Amber Schiene polfirten.

- T. „Motala“ (Toll) von Rotterdam.
T. „Wärrern“ (Töffen) von Lofowa.
T. „Hordborn“ (Zettermann) von Stettelfea.
T. „Gehura“ (Berg) von Seltfetta.
T. „Maria Thum“ (Wohlena) von Remel.
T. „Hera“ (Kunoth) nach Königsberg.

Lassen Sie Ihre nur bei Christian Schwarz, Uhrmacher, Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Marke Rüstringen Die Perle von Bant Banter Bürger-Cigarre sind in 6 Pf.-Cigarren das Herrorragendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geliefert wird. 1 Etüd . . 6 Pf. 6 Etüd . . 35 Pf. 100 Etüd . 325 Pf.

Hans Meyer, Bant, gegenüber dem Kathaule. Filiale: Börsenstraße 37. Größtes Cigarren-Geschäft am Plage.

Tapeten in großer Auswahl, sowie fertige Pausen und Schablonen in modernster Ausführung empfiehlt P. Plücker, Bant - 38 Peterstraße 38.

Zu vermieten mehrere drei- und vierstünmige Wohnungen. Näheres bei D. Rükter, Umlandstraße 4.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später in meinem Neubau (Kingsstraße) mehrere drei- und vierstünmige Wohnungen, sämtlich mit abgesehloss. Korridor, Balkon und Speisekammer. G. Dirichs, Schmiedemeister.

Zu vermieten drei- und vierstünmige Wohnungen. Hofens, Friederichstraße 55.

Zu vermieten auf sofort od. später eine zwei- und eine dreistünmige Wohnung. Rischelstraße 36.

Im Neubau Bremerstraße beim Straßenbuld sind zum 1. Oktober schöne billige drei-, vier- und fünf-rünmige Wohnungen, sämtlich abschließbar und mit Balkon, zu vermieten. J. Ferdinands, Weststr. 72 I.

Unsere unübertroffene ärztlich empfohlene Spezialität: Doppel-Weizen-Malzbiere „Malzkrone“ gesetzlich geschützt, wird wegen ihres relativ hohen Extraktes und niedrigen Alkoholgehaltes bei Kranken, Kindern, Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen überall mit bestem Erfolg angewandt. Grösste Haltbarkeit wird garantiert. Das verehrliche Publikum verlange, um Täuschungen zu vermeiden, nur Flaschen mit unserem Etikett „Malzkrone“ und weise andere ähnliche Produkte zurück. bindener Aktien-Brauerei vormals Brandes & Meyer Linden vor Hannover Abteil. II: Malzbieren. Zu beziehen durch unseren General-Vertreter für Oldenburg, Ostfriesland und die Inseln: Herrn Wilh. Stehr in Wilhelmshaven.

Drucksachen aller Art liefern prompt Paul Hug & Co.

B. F. Kuhlmann — Bismarckstraße 17. — Installationsgeschäft für Stark- u. Schwachstrom. Größtes Lager in sämtlichen Zubehörteilen • Kosten-Anschläge gratis. • B. F. Kuhlmann — Bismarckstraße 17. —

Zu vermieten zum 1. September eine dreistünmige Etagenwohnung. Heppens, Jedellusstraße 38.

Zu vermieten eine vierstünmige Wohnung. Wäldenstr. 11, nahe der Bismarckstr.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vier. Etagenwohnung an ruhige Meier im Hause Neue Wilhelmshaveners Straße 82. Paul Hug.

Zu vermieten mehrere drei- und vier. Wohnungen Rükter, Rischelstraße 21.

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreistünmige Oberwohnung mit abgeseh. Korridor, Balkon, Speisekammer usw. Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten zum 1. September oder später zwei Wohnungen. J. Caspers, Reuengroden 102.

Zu vermieten zum 1. November an bester Lage in der Neuen Wilhelmsh. Straße große Geschäftsz. und Lagerstätte, zu jedem Geschäft und Gewerbebetrieb passend. Der Laden kann nach Wunsch umgebaut werden. Das Haus, zu dem ein kleines modern eingerichtetes Hinterhaus mit Garten gehört, ist auch preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer dergleichen ohne Wohnung. Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Gesucht auf sofort oder später ein Mädchen fürs Haus gegen hohen Lohn. Frau Kuhnwald, Heppens, Lönndelstraße 20.

Gesucht auf sofort ein nicht zu junges Dienstmädchen für leichte häusliche Arbeiten. Johann Sch. Diers, Rechnungsführer und Mandatar, Bant, Peterstr. 5, Mittelstr. 17.

Gesucht wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens auf sofort ein anderes, für Laden und Haus. Joh. Mohr, Bant.

Achtung Holzarbeiter! Mittwoch den 10. August: Delegierten-Sitzung bei Müller, Grenzstraße.

Metallarbeiter-Verband. Mittwoch den 10. August, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Bersammlung in der „Arde“ zu Bant. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Kartellbericht. 3. Beschlußfassung über den Ausbau des Unterstützungswesens. 4. Verschiedenes. a. Errichtung e. Geschäftsbüreaus, b. Agitation, c. Annoncen betreffend. Die Ortsverwaltung.

Gasarbeiter. Am Mittwoch den 10. August er., abends 8 1/2 Uhr: Bersammlung bei Schirig, Grenzstraße.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven. Die Beiträge der achten Jahperiode (17. Juli bis 13. August) sind bis zum 13. Aug. 1904 im Rassenlotol, Bahnhofstraße 1, zu entrichten. Der Rechnungsführer. Thaben.

Banter Frauen-Berein. Donnerstag: Nähestunde.

Die Einrahmung v. Bildern, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie handbidi ausgeführt bei Georg Buddenberg.

Gesucht zum Sonntag den 14. August (Bereanentest) einige Lohnkellner. J. S. Kollfs, Sande.

Gesucht auf sofort zwei tüchtige Schmiedegellen sowie ein Lehrling. Gebr. Dirichs, Schmiedemeist., Arngallstraße.



# Auf zur Wahl!

Am Donnerstag den 11. August cr.

finden die Wahlen der Wahlmänner zur Wahl von drei Abgeordneten zum Oldenburger Landtage für den Wahlkreis Rüstingen statt.

Wie bei den Reichstags- und Gemeindevahlen müssen auch bei dieser Wahl die Wähler dieses Kreises zeigen, daß hier reges politisches Leben herrscht und daß sie die Ausübung eines Rechtes für eine Pflicht halten.

Wenn auch sicher anzunehmen ist, daß vom Wahlkreis Rüstingen wieder drei Sozialdemokraten unbezweifelnd in den Landtag geschickt werden, so dürfen die Wähler, welche mit der Sozialdemokratie sympathisieren oder ihr angehören, durch die Stille, welche ihre Gegner beobachten, sich nicht einschläfern lassen, sondern müssen Mann für Mann zur Urne gehen, als ob es gelte, einen heißumstrittenen Wahlkreis zu erobern.

Die politischen Verhältnisse in Oldenburg wie im Reiche sind danach, daß das Volk mehr denn je darauf bedacht sein muß, Männer in die gesetzgebenden Körperschaften zu schicken, welche allen reaktionären Bestrebungen mit Wort und Tat entgegenzutreten und den Mißbrauch bekämpfen, die Klinte der Gesetzgebung zu beseitigen, um dem einen auf Kosten der anderen wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Wird dieser Landtag auch nur auf ein Jahr gewählt und soll ihn angeblich auch nur die Erbfolge im landesfürstlichen Hause, soweit die Verfassung dieses vorschreibt, beschäftigen, so muß man doch auf Uebertragungen gefaßt sein, auf die eine oder andere Vorlage, z. B. die Steuerreform, welche die bestehenden politischen oder wirtschaftlichen Verhältnisse stark berühren oder zu ändern imstande ist.

Um Einfluß auf die Gestaltung derselben im fortschrittlichen Sinne zu erlangen, um steuerliche Belastung von den schwer um ihre Existenz kämpfenden werktätigen Schichten fernzuhalten, ist es einfache Pflicht, solche Wahlmänner zu wählen, welche nur sozialdemokratische Abgeordnete in den Landtag schicken.

**Wähler! Arbeiter und Bürger des Wahlkreises Rüstingen! Geht am Wahltag Mann für Mann an die Wahlurne! Gebt die Antwort auf die Behandlung der Sozialdemokratie durch die Regierung und die Ablehnung der Anträge Eurer Abgeordneten im vorigen Landtage durch die bürgerliche und agrarische Mehrheit, indem Ihr nachstehende Wahlmänner wählt!**

## Für die Gemeinde Bant,

wo die Wahl am Donnerstag den 11. August von 4 bis 8 Uhr nachmittags im Rathause stattfindet, werden folgende Personen als Wahlmänner empfohlen:

Job. Ahlers, Lagerhalter, Neue Wilsb. Str.  
Friedr. Ahlers, Maurer, Neue Wilsb. Str.  
Gerh. Bonenkamp, Buchbinder, N. Wilsb. Str.  
Georg Buddenberg, Buchbinder, Peterstr.  
Bernh. Bümmerstedt, Schuhmacher, Heilsenstr.  
Arnold Carlens, Gastwirt, Grenzstraße  
Hans Carlens, Fr.-Schreiber, N. Wilsb. Str.  
Theodor Gramer, Fr.-Zimmerer, Werkstr.  
Theodor Peltmers, Fr.-Tischler, Werkstr.  
Carl Puden, Expedient, Peterstraße  
Friedr. Salund, Gastwirt, Hauptstraße  
Heinr. Eden, Fr.-Zimmerer, Melkumstraße  
Gerh. Enken, Schneider, Schillerstraße  
Ernst Fischebeck, Fr.-Zimmerer, Miltcherstraße.  
Job. Freese, Fr.-Tischler, Borsenstraße  
Heinrich Herdes, Bäcker, Peterstraße

Wilsb. Halweland, Maurer, Werkstraße  
Edo Harms, Bäcker, Neue Wilsb. Straße  
Herm. Held, Gastwirt, Grenzstraße  
Herm. Jacob, Redakteur, Peterstraße  
Friedr. Hörber, Buchdrucker, Meher Weg  
Hinz. Linneweber, Buchdrucker, Melkumstr.  
Heinr. Onnen, Fr.-Zimmerer, Miltcherstraße.  
Aug. Onnen, Maurer, Werkstraße  
Paul Pfeiffer, Fr.-Tischler, Melkumstraße  
Franz Pöschel, Wirt, Kaiserstraße  
Wilsb. Rathmann, Maurer, Bordenstraße  
Job. Saake, Wirt, Rüklinger Straße  
Philipp Schulz, Buchdrucker, Miltcherstraße.  
Louis Schönebeck, Schneider, Melkumstraße  
Rob. Siebel, Fr.-Tischler, Neue Wilsb. Str.  
Christ. Schröder, Zimmerer, Meher Weg.

## Für die Gemeinde Heppens,

wo die Wahl am Donnerstag den 11. August von 5 bis 8 Uhr nachmittags ebenfalls im Rathause stattfindet, werden folgende Wahlmänner empfohlen:

Herm. Supke, Zimmermann, Schulstraße  
Karl Hufwald, Wirt, Tonndelstraße  
Heinr. Meier, Tischlermeister, Gaakstraße  
Johann Onken, Tischlermeister, Mühlenweg  
Emil Scholte, Schuhmachermeister, Almenstr.  
Karl Sadewasser, Wirt, Hökerstraße  
Hermann Sadewasser, Ökonom, Hökerstraße  
Joseph Wilkens, Zimmermann, Gaakstraße

Herm. Eggerichs, Bäckermstr., Bedekiusstraße  
Jakob Riklens, Tischler, Einigungsstraße  
Georg Meier, Zimmermann, Peterstr.  
Gerhard Gerriets, Tischler, Wälderstr.  
Job. Wienaber, Zimmermann, Lilienburgstr.  
Eduard Sechen, Wirt, Alte Marktstraße  
Friedrich Gutzeit, Rentier, Einigungsstr.  
Hinrich Janßen, Tischler, Lilienburgstraße.

## Für die Gemeinde Neuende,

wo die Wahl am Donnerstag den 11. August von 5 bis 8 Uhr nachmittags in Entens Wirtshause stattfindet, werden folgende Personen als Wahlmänner empfohlen:

Wilsb. Heiken, Maurer, Kopperhörner Str.  
Wilsb. Harms, Maurer, Genossenschaftsstr.  
Job. Gerh. Itken, Schuhmacher, Hauptstr.  
Bernh. Itken, Barbier, Hauptstraße

Oswald Kluge, Heizer, Hauptstraße  
Heinr. König, Maurer, Hauptstraße  
Heinr. Riklens, Schuhmacher, Mühlenweg  
Wilsb. Schütte, Maurer, Genossenschaftsstr.

**Wähler! Arbeiter! Bürger! Auf zur Wahl! Auf zum Sieg!**

Stimmzettel sind auch an den Wahllokale zu haben.

**Das Wahlkomitee der Sozialdemokratischen Partei.**

## Gewerkschafts-Kartell Bant-Wilhelmshaven.

Am Freitag den 12. und Sonnabend den 13. August  
in der „Arche“ zu Bant  
Vortragsabende v. H. Beißwanger-Nürnberg

1. Vortragsabend:  
Japan und der russisch-japanische Krieg. Der Perero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.  
Erläutert durch 48 Kiesel-Bildchen.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präz. 8 1/2 Uhr.  
Entrée im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. — Karten sind zu haben bei Sadewasser (Distillation), Kuhwald, Gärting, Buddenberg, Bornwendt, Heiken und bei sämtlichen Kartelldelegierten.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

## An die Wähler der Stadt und der Landgemeinde Varel!

Am Donnerstag den 11. August finden die Wahlen der Wahlmänner statt und zwar für die Stadt von 10 bis 1 Uhr vormittags auf dem Rathause und für die Landgemeinde von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Zerbehgenhaus.

Seit Jahren war hier die Wahlbeteiligung eine so minimale, daß die Bezeichnung „Wahl“ eine Beschämende war. So machten in der Stadt Varel im Jahre 1899 von ca. 800 Wählern nur ganze 36 von ihrem Rechte Gebrauch. Im Jahre 1902 hob sich durch unser Eingreifen die Beteiligung bedeutend, denn es übten 121 Bürger ihr Wahlrecht aus. In der Landgemeinde war die Wahlträgheit eine ebenso große. Von 1150 eingeschriebenen Wählern hielten es nur 83 der Mühe wert, von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch zu machen.

Gerade der arbeitenden Bevölkerung, den Handwerkern und den Kleinbauern kann der Vorwurf nicht erpart bleiben, daß sie sich fast demonstrativ von der Wahlurne fernhielten in der Meinung, ihr Eingreifen hätte keine Einwirkung auf das Ergebnis der Landtagswahl. Die auf unsere Liste gefallene Stimmzahl im Jahre 1902 hat uns aber bewiesen, daß durch die Nichtbeteiligung ein Unrecht begangen ist, für das wir niemand anders verantwortlich machen können als uns selbst. Durch diese Nichtbeteiligung vergeben wir uns des Rechts, Kritik zu üben an der Tätigkeit der Abgeordneten im Landtag, an den besonders die Arbeiterbevölkerung schwer schädigenden Beschlüssen. Es ist daher Pflicht aller Wähler, diesmal zur Urne zu gehen und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Wohl wissen wir, daß den Bewohnern der Landgemeinde ein Opfer zugemutet wird bei der großen Ausdehnung des Wahlkreises, aber dieses Opfer muß gebracht werden im Interesse der guten Sache. Stimmzettel wird den Wählern ins Haus gebracht und sind solche auch bei den Wahllokale erhältlich. Die Wahl ist eine geheime.

**Wähler, Bürger, Arbeiter! Tretet am Donnerstag ein für unsere Liste und verheißt dieselbe zum Siege!**  
Soz. Wahlverein für Varel und Umgegend.

## Emden. Hotel Bellevue. Emden.

• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •  
Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.  
Bundeshaltestelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.  
Es ladet freundlichst ein **A. Jens.**

## Rechnungs-Formulare

in allen Größen, ein- und mehrfarbig,  
auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl.  
Werft empfohlen

**Paul Hug & Co.**